

## **31.12.2023 – Zum Jahreswechsel**

**„Wir sind Zwerge auf den Schultern von Riesen“**

### **Als Lesung einen Text von Bernhard von Chartres**

Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen stehen.  
Wenn wir mehr und weiter sehen als diese,  
so rührt dies durchaus nicht von größerer schärfe unserer Sehkraft  
oder mächtigem Wuchs,  
sondern weil wir durch die Größe der Riesen  
in die Höhe gehoben werden.

### **Lukas 4,16-21**

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war,  
und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge.  
Als er aufstand, um vorzulesen,  
reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja.  
Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht:  
Der Geist des Ewigen ruht auf mir; / denn er hat mich gesalbt.  
Er hat mich gesandt, / damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe;  
damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde /  
und den Blinden das Augenlicht;  
damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze  
und ein Gnadenjahr unseres Gottes ausrufe.  
Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller  
in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.  
Da begann er, ihnen darzulegen:  
Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

## **Predigt**

*Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen stehen.*

Dieses Gleichnis wird Bernhard von Chartres, einem der bedeutendsten Gelehrten der Chartreser Domschule zugeschrieben.

Nicht viel ist über sein Leben überliefert – aber eines wissen wir heute: Er war ein begnadeter Lehrer – und führende Persönlichkeiten jener Epoche zählten zu seinen Schülern und wurden von ihm in ihrem Denken geprägt.

Die Chartreser Schule gilt für die damalige Zeit als sehr fortschrittlich – und so verwundert es auch nicht, dass das Denken von Bernhard nicht auf den Aussagen christlicher Kirchenväter fußte, sondern sich von großen antiken Philosophen inspirieren ließ. Dabei hatte es ihm Platon ganz besonders angetan.

*Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen stehen.*

Das Verhältnis von antiker zu mittelalterlicher Wissenschaft war für Bernhard durch und durch von Wertschätzung getragen. Fortschritt und neue Erkenntnis verdankt sich in diesem Bild immer auch der Wissenschaft und der Erkenntnisse der Vergangenheit.

Die Künstler, die die Kathedrale schließlich ausstatteten, nahmen diesen Gedanken auf, als sie unterhalb der berühmten Südrose in vier Lanzettenfenstern die vier Evangelisten auf die Schulter von vier alttestamentlichen Propheten setzten: Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel tragen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Die Propheten des ersten Bundes sind die Riesen, welche die Evangelisten in die Höhe heben. Das Denken und der Glaube dieser vier Propheten sind sozusagen die Grundlage, auf der wir bis heute stehen! Der jüdische Glaube, in dem auch Jesus aufgewachsen und in dem er gelebt hat, wird in dieser Darstellung als tragende Säule dessen ausgesagt, was die Evangelisten ins Wort brachten! Wenn wir bedenken, dass bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts im katholischen Milieu die Texte des Alten Testaments keine Bedeutung hatten, dass sie auch nicht Teil einer gottesdienstlichen Verkündigung waren, wird uns erst bewusst, welche fortschrittliche und weite Sicht die Domschule von Chartres prägte, so dass sie solche Fenster in Auftrag gaben!

Das Bild, das auch wir heute in den Händen halten macht uns bewusst, dass Jesus selbst als gläubiger Jude lebte! Ganz selbstverständlich verkündet er in der Synagoge seiner Heimatstadt den Text des Propheten Jesaja. Und wenn er diese Prophezeiung dann auf sich bezieht, dann nicht um dessen Ursprung zu negieren oder für überholt zu erklären – nein, um im Bild des Fensters zu bleiben, sitzt auch Jesus auf den Schultern des Jesaja... und schreibt dessen Prophezeiung mit seinem eigenen Leben, Handeln und Wirken weiter!

Dieser weite und zugleich tiefe Text und die bildliche Umsetzung in einem der Glasfenster möchte uns an diesem Abend vom alten Jahr in eine neues hinüberbegleiten und unser Nachdenken bereichern.

Ich lade uns nun ein in Zeiten der Stille und begleitet von Musik dieses Bild und diesen Text für unser Leben fruchtbar zu machen.

Auch wir stehen auf den Schultern von Riesen – auch wir wurden geprägt von Menschen: von unseren Eltern, von Lehrerinnen und Lehrern, von Denkerinnen und Denkern, von Freundinnen und Freunden.

Auf wessen Schultern stehe ich?

Wer hebt mich empor, damit ich weiter blicke...

Dieses Bild kann uns aber auch noch viel allgemeiner Fragen lassen:

Was trägt mich eigentlich, was stärkt mich?

Wo sind meine Kraftquellen, so dass ich mich überhaupt aufrichten kann um in die Weite zu sehen.

Und als letzte Frage möchte ich uns einladen darüber nachzudenken, wo ich gut einen Weitblick brauchen könnte - was ich gerne schärfer sehen will.

*Meditative Musik ca. 1- 2 Minuten*

Ich empfinde es als großes Geschenk ein solches Bild in einer mittelalterlichen, christlichen Kathedrale zu wissen. Es gibt mir die Zuversicht, dass Wissen und auch Glaube niemals etwas statisches sind, sondern dass wir als gläubige Menschen darauf angelegt sind immer wieder neu und weiter zu blicken – auf diese Welt, auf unser eigenes Da-sein – ja und auch auf unseren Glauben und unsere Gottesbilder.

Von daher erhoffe ich ein lebendiges Jahr 2024...

*Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen stehen. Wenn wir mehr und weiter sehen als diese, so rührt dies durchaus nicht von größerer Schärfe unserer Sehkraft oder mächtigem Wuchs, sondern weil wir durch die Größe der Riesen in die Höhe gehoben werden.*

(Bernhard von Chartres)

*Alexandra Caspari*